

Die Erneuerung

Heinz Buschkowsky soll auf die Frage nach möglichen höheren Weihen gesagt haben: „Lieber erster Mann in der Provinz, als zweiter Mann in Rom.“

(Quelle: Berliner Morgenpost 28.04.2013)

Sein Protegé und Nachfolgerin im Amt als Bezirksbürgermeisterin von Neukölln, Franziska Giffey, hält offenbar nicht viel von dieser Weisheit. Sie wird nächste Woche Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, oder, wie Gerhard Schröder einst sagte, „Gedöns“. Was Frau Giffey, außer fünf Jahre Bildungsstadträtin und drei Jahre Bezirksbürgermeisterin in Neukölln, für das Amt einer Bundesministerin qualifiziert, weiß ich nicht.

Was die SPD unter Erneuerung versteht, hat die Erstellung der Ministerliste gezeigt. Es läuft wie immer. In den Hinterzimmern werden die wirklich wichtigen Entscheidungen getroffen, von Transparenz keine Spur. Und im Vordergrund stehen vor allem die Herkunft der Kandidatinnen und Kandidaten. Daran, dass Frau Giffey die Vertreterin Ostdeutschlands im Kabinett ist, muss man sich erst einmal gewöhnen. Ihr berufliches und politisches Leben spielte sich in Berlin und nicht klassisch im Osten des Landes ab. Dass die großen Landesverbände Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen bedacht werden mussten, passt auch zu der Systematik, wie solche Personalentscheidungen getroffen werden müssen.

Was muss es für Andrea Nahles und Olaf Scholz ein Glücksgefühl gewesen sein, dem unliebsamen Sigmar Gabriel das Aus seiner Karriere mitteilen zu können? Deshalb geht man in die Politik, um Macht zu haben. Ausgerechnet den beliebtesten SPD-Politiker abzuschließen, ist eine besondere Leistung. Und das – sicherlich nicht nur – weil er sich zu Recht darüber aufregte, dass plötzlich und unvermittelt Martin Schulz das Amt des Außenministers für sich reklamierte. Gabriel schlechtes Benehmen vorzuwerfen, ist heuchlerisch, denn die Meisterin im schlechten Benehmen ist nach wie vor Andrea Nahles. Und ausgerechnet diese Frau will Lokführerin des SPD-Zuges werden, eine Fahrt nach nirgendwo. Auf der Liste der wichtigsten Politiker rangiert Sigmar Gabriel auf Platz 2 hinter Wolfgang Schäuble und vor Angela Merkel. Nahles belegt Platz 5, Scholz steht nicht auf der Liste.

Für die Berliner SPD ist die Berufung Giffeys eine Blamage. Sie setzte auf ihre Spitzenkandidatin mit bundespolitischer Erfahrung Eva Högl. Lange war diese auch als Sozial- und Arbeitsministerin im Gespräch, als plötzlich der Name Giffey auftauchte. In der

Berliner SPD herrscht Fassungslosigkeit über das Verhalten von Nahles und Scholz, an ihnen vorbei Franziska Giffey berufen zu haben. Aber über Umgangsformen müssen wir uns ja in Zusammenhang mit Andrea Nahles nicht streiten.

Der Neuköllner Bundestagsabgeordnete Fritz Felgentreu, der 2013 und 2017 sein Mandat direkt gewann, kann sich schon mal darauf einrichten, dass dies seine letzte Legislaturperiode war, denn 2021, wenn die jetzige Koalition überhaupt so lange hält, wird Franziska Giffey logischer Weise den Wahlkreis für sich beanspruchen und die Spitzenkandidatur für Berlin so und so.

Der Hype, der jetzt um Franziska Giffey von den Medien veranstaltet wird, entspricht dem uralten Muster, wie man Politiker hoch und später runterschreibt. Die Abendschau gestern war fast schon eine Sondersendung zum Thema Giffey. Und was sich Tagesspiegel-Redakteur Robert Ide in den Tee getan hat, möchte ich auch gern einmal wissen: „Berlins größtes Politallent Franziska Giffey.“ Und sein Kollege Thomas Loy schwärmt von der „profilertesten Menschenversteherin.“ Eines hat Franziska Giffey von ihrem Ziehvater Buschkowsky gelernt, nämlich sich in Szene zu setzen. Dazu gehört vor allem, präsent zu sein. Das kritisiere ich übrigens nicht, denn Präsentsein ist das, was man von Politikern verlangen muss.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Frau Giffey ihr Amt gut führen und das Land oft von ihr hören wird, wenn es um die Interessen von Familien, Senioren, Frauen und Jugendlichen geht. Diese Zielgruppe, zu der fast die gesamte Bevölkerung zählt, wird sich darauf verlassen können, ebenso gut wie von Manuela Schwesig oder Katarina Barley, der neuen Justizministerin, vertreten zu werden. Dass sich jetzt Hubertus Heil um das Ressort Arbeit und Soziales kümmern wird, ist sicherlich keine schlechte Entscheidung. Aber auch Eva Högl hätte hier einen guten Job gemacht. An Heiko Maas als Außenminister wird man sich erst gewöhnen müssen, ebenso an den Kassenwart der Nation Olaf Scholz.

Natürlich wird sich die Berliner SPD freuen müssen, dass eine aus ihren Reihen im Bundeskabinett sitzt. Ein bitterer Beigeschmack bleibt allerdings, dass man den Landesverband überrollt hat. Sigmar Gabriel hat der SPD-Führung einen respektlosen Umgangsstil vorgeworfen. Das hat sich wiederholt. Es ist der Stil der Andrea Nahles. Mit ihr wird es keine Erneuerung der SPD geben. Die Hinterzimmer bleiben beheizt. Und auf einen Wahlsieg mit Nahles und Scholz 2021 wird die SPD vergeblich hoffen.

Ed Koch